

Prävention psychischer Krankheiten stärken

Resolution des 3. Deutschen Psychotherapeutentages

Der 3. Deutsche Psychotherapeutentag appelliert an die Gesundheitspolitik, mit dem geplanten Präventionsgesetz die Voraussetzungen für die Prävention psychischer Krankheiten in allen Altersgruppen zu verbessern.

Die WHO analysierte 2002 in einer Publikation zu „Prevention and Promotion in Mental Health“, dass weltweit 450 Millionen Menschen an psychischen Krankheiten leiden. Allein in der BRD sind nach dem repräsentativ angelegten Gesundheitssurvey aus dem Jahr 1998 32 % der Erwachsenenbevölkerung von krankheitswertigen psychischen Störungen betroffen. Dieser Anteil wird weiter steigen. Psychische Krankheiten bedeuten großes individuelles Leid für den Patienten und seine Familie. Die Behandlung selber und die Krankheitsfolgen (zum Beispiel Arbeitslosigkeit) verursachen erhebliche individuelle und gesamtgesellschaftliche Kosten.

Die WHO macht in ihrem Report deutlich, dass es für jede Altersgruppe bereits heute Präventionsprogramme gibt, für die wissenschaftlich fundierte Wirksamkeitsnachweise vorliegen. Sie sieht in der Prävention psychischer Krankheiten ein prioritäres Handlungsfeld zukunftsorientierter Gesundheitspolitik. Außerdem wird - so die WHO - der Stigmatisierung und Diskriminierung psychisch Kranker vorgebeugt, wenn die Prävention psychischer Erkrankungen und die Förderung der psychischen Gesundheit integraler Bestandteil settingbezogener und individueller Präventionsstrategien ist.

In Übereinstimmung mit der Zielsetzung der WHO wird die Bundespsychotherapeutenkammer gemeinsam mit den Landespsychotherapeutenkammern sich engagiert für die Prävention psychischer Störungen einsetzen und ihren Sachverstand in die Formulierung von Gesundheitszielen, die Entwicklung und Umsetzung von konkreten Präventionsprogrammen und die Qualifizierung der Leistungsanbieter für entsprechende Programme einbringen.